

FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 9: Globale Disparitäten – Leben in der „Einen Welt“

Kompetenzen trainieren und überprüfen

Schülerbuch **Seiten 332 – 333**

1. Räumliche Orientierung

Eine Stumme Weltkarte zum Ausdrucken finden Sie unter dem Online-Code gf4599.

A1.1 Stellen Sie in einer Weltkarte dar:

A1.1a) jeweils zwei Länder mit besonders hohem und besonders niedrigem HDI,

A1.1b) zwei Least Developed Countries.

Individuelle Lösung bei der z. B. die folgenden Länder gewählt werden könnten:

- besonders hoher HDI – Norwegen, Australien, Deutschland, USA (M4 im Schülerbuch, S. 305);
- besonders niedriger HDI – Tschad, Äthiopien, D. R. Kongo, Afghanistan (M4 im Schülerbuch, S. 305);
- Least Developed Countries – Liberia, Eritrea, Laos, Afghanistan (M3 im Schülerbuch, S. 304).

In die Karte sollte auch eine Legende für die verschiedenen Kategorien eingetragen werden.

A1.2 Untersuchen Sie anhand ausgewählter Karten in diesem Schülerbuch, ob und inwieweit es noch gerechtfertigt ist vom „Nord-Süd-Gegensatz“ zu sprechen.

Mit der Begriff „Nord-Süd-Gegensatz“ wird die Tatsache umschrieben, dass die Mehrheit der reichen Länder, die Industrieländer, auf der Nordhalbkugel der Erde liegen, während die armen Länder (die Entwicklungsländer) in der Mehrzahl auf der Südhalbkugel zu finden sind. Ein Blick auf entsprechende Karten zeigt, dass diese Einteilung auch noch heute ihre Gültigkeit hat. Ausnahmen hat es allerdings schon immer gegeben, z. B. Australien. Der wirtschaftliche Aufschwung vieler ehemaliger Entwicklungsländer zu Schwellenländern und Industrieländern, z. B. die Tigerstaaten in Ost- und Südostasien, belegt aber, dass diese grobe Einteilung immer brüchiger wird.

2. Fachwissen

A2.1 Beschreiben Sie Erscheinungsformen weltweiter Disparitäten.

Die weltweiten Disparitäten zeigen sich in praktisch allen Lebensbereichen: im Ökonomischen, Ökologischen, Sozialen, Gesellschaftlichen, Politischen und Infrastrukturellen. Konkrete Beispiele: vgl. Aufgabe 2.2.

A2.2 Nennen Sie wesentliche Indikatoren der „Unterentwicklung“.

Folgende Indikatoren lassen sich nennen:

- Höhe des Pro-Kopf-Einkommens,
- Wachstum des BNP und des Pro-Kopf-Einkommens,
- Verteilung des BNP auf die Wirtschaftssektoren,
- staatliche Investitionsrate,
- Energieverbrauch pro Kopf der Bevölkerung,

- CO₂-Emissionen pro Kopf der Bevölkerung,
- Struktur der Warenein- und -ausfuhr,
- durchschnittlicher Index der Nahrungsmittelerzeugung,
- Lebenserwartung bei der Geburt,
- Säuglingssterblichkeit,
- Kalorienverbrauch pro Tag und Kopf,
- Alphabetisierungsrate,
- Einwohner je Arzt,
- Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser,
- städtische Bevölkerung in Prozent der Gesamtbevölkerung.

A2.3 Erläutern Sie die Stärken und Schwächen des BNE als Indikator für „Entwicklung“ und „Unterentwicklung“.

Die Einschätzung des BNE pro Kopf als aussagekräftige Messgröße rührt aus den 1950er- und 1960er-Jahren, als – einhergehend mit der Modernisierungstheorie – das Wachstum der Wirtschaft die wichtigste Entwicklungsstrategie war. Der Vorteil als Messgröße liegt vor allem darin, dass das BNE leicht zu erheben ist, praktisch für alle Länder zur Verfügung steht und damit leicht Vergleiche ermöglicht. Dass das BNE nur die wirtschaftliche Situation misst und als allgemeiner „Wohlfahrtsindex“ nur bedingt aussagekräftig ist, war schon damals bekannt. Fehlende Daten über die Zustände außerhalb des Wirtschaftssektors ließen aber vielfach noch keine komplexeren quantitativ abgesicherten Analysen zu.

Eingeschränkte Aussagekraft des BNE als Messgröße:

- Es misst nur wirtschaftliche Gegebenheiten und macht keine Aussage zum allgemeinen Lebensstandard.
- Als statistische Durchschnittsgröße versteckt es die meist extremen Einkommensunterschiede in einem Land (regionale und soziale).
- Das BNE erfasst nicht den Subsistenz- und informellen Sektor.
- Das BNE berücksichtigt nicht die Zusammensetzung und den Nutzen der produzierten Güter; so zählt z. B. ein Computer oder ein Luxusartikel mehr als ein einfaches landwirtschaftliches Gerät oder eine Einheit von Grundnahrungsmitteln.
- Als Indikator wirtschaftlichen Wachstums kümmert sich das BNE nicht oder kaum um die ökologischen Kosten des Wachstums.
- Das BNE vernachlässigt alle nicht materiellen Güter, die aber entscheidend für das Wohlbefinden eines Menschen sein können.

A2.4 Erklären Sie den Begriff „Eine Welt“.

Mit dem Zusammenbruch des Ostblocks und dem Ende des Modells der staatlichen Planwirtschaft hat sich das System der freien Marktwirtschaft weltweit durchgesetzt, und im Zuge der Globalisierung hat sich die Welt in den letzten 20 Jahren grundlegend und erdumfassend geändert. An die Stelle der „drei-“ bzw. „zweipoligen“ Welt ist heute ein offenes System entstanden, in dem alle Staaten miteinander und weltumspannend agieren. Probleme, wie etwa Störungen im Gleichgewicht des Systems Erde, betreffen den „Süden“ und „Norden“. Auch viele andere gegenwärtige Probleme, wie z. B. der Terrorismus oder die zunehmende Armut, berühren Entwicklungs- und Industrieländer gleichermaßen. Sie sind für die gesamte Menschheit von existenzieller Bedeutung. Die Idee von der

FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 9: Globale Disparitäten – Leben in der „Einen Welt“

„Einen Welt“ hat ihre Wurzel in eben dieser Erkenntnis. Sie stellt an uns alle die Forderung, in unserem Denken und Tun die lokalen und nationalen Grenzen zu überspringen, denn nur gemeinsames Handeln kann die Zukunft der Menschen auf Dauer sichern.

A2.5 Erläutern Sie, inwiefern die Landwirtschaft und der ländliche Raum eine Schlüsselstellung in der Entwicklungspolitik der meisten Entwicklungsländer einnehmen.

Die Schlüsselstellung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes in der Entwicklungspolitik der meisten Entwicklungsländer ergibt sich aus den folgenden Tatsachen:

- Die Landwirtschaft ist Nahrungsmittellieferant.
- Sie bringt Devisen durch den Export der landwirtschaftlichen Produkte.
- Sie bietet einem Großteil der Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz – nicht nur direkt im Agrarbereich, sondern auch indirekt, z. B. durch Reparatur und Wartung landwirtschaftlicher Maschinen, den Bau von Brunnen und Bewässerungseinrichtungen etc.
- In vielen Ländern beträgt der Anteil der Landwirtschaft am BNE 30% und mehr.
- Viele nichtagrarische Wirtschaftszweige sind direkt und indirekt mit der Landwirtschaft verbunden, z. B. Nahrungsmittel- und Textilindustrie.
- In den meisten Entwicklungsländern lebt, trotz zunehmender Verstädterungstendenzen, noch immer ein Großteil der Bevölkerung auf dem Land.

A2.6 Beschreiben Sie Erscheinungsformen der Metropolisierung und städtischen Fragmentierung in den Entwicklungsländern.

Erscheinungsformen der Metropolisierung und städtischen Fragmentierung in Entwicklungsländern:

- extrem hohe Wachstumsraten der Bevölkerung in den Metropolen,
- unregelmäßiges Städtewachstum mit der Entstehung von Slums und Marginalsiedlungen,
- Überlastung der städtischen Infrastrukturen in praktisch allen Bereichen,
- Entstehen krasser räumlicher und sozialer Gegensätze zwischen den Wohnvierteln der Ober- und Mittelschicht und denen der Armen,
- Aufkommen von verstärkter Kriminalität und von No-go-Areas in vielen Metropolen der Entwicklungsländer.

A2.7 Vergleichen Sie die beiden entwicklungspolitischen Strategien „nachholende Entwicklung“ und „Grundbedürfnisstrategie“.

Unter „nachholender Entwicklung“ versteht man die vorherrschende Entwicklungsstrategie der 1950er- und 1960er-Jahre, mit der die aus der kolonialen Abhängigkeit befreiten Länder durch Entwicklungshilfe auf das Niveau der Industrieländer „gehoben“ werden sollten. Entwicklung setzte man gleich mit wirtschaftlichem Wachstum. Gefördert wurden vor allem Großprojekte und Vorhaben der materiellen Infrastruktur. Nach dem Motto „Wachstum zuerst, Umverteilung später“ setzte man darauf, dass ein allge-

meines Wachstum über Ausbreitungseffekte „nach unten durchsickern“ würde (Trickle-down-Effekt), d. h. schließlich auch den ärmeren Bevölkerungsschichten zugute käme. Als treibende Kraft galt die Unterstützung von außen.

Die Grundbedürfnisstrategie stellt die bis dato praktizierte Entwicklungspolitik „vom Kopf auf die Füße“. Sie setzt bei der Erkenntnis an, dass „Entwicklung“ den Menschen zugute kommen muss und nicht in erster Linie der Wirtschaft. Deswegen seien die elementaren Bedürfnisse zu befriedigen, wie Gesundheit, Nahrung, Wohnungen oder persönliche Sicherheit.

A2.8 Zum Zieldreieck nachhaltiger Entwicklung (Grafik M2):

A2.8a) Beschreiben Sie das Zieldreieck.

Mit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 (Weltgipfel Rio) vollzog sich in der Diskussion um das Prinzip der Nachhaltigkeit insofern ein Paradigmenwechsel, als zusätzlich zu den ökologischen auch ökonomische und soziale Ziele einbezogen wurden. Dem liegt die Einsicht zugrunde, dass ein ökologisches Gleichgewicht nur verwirklicht werden kann, wenn gleichrangig und parallel dazu ökonomische Sicherheit und soziale Gerechtigkeit angestrebt werden. Damit wird zum einen der interdisziplinäre Charakter von „Nachhaltigkeit“ betont – deswegen „Magisches Dreieck der Nachhaltigkeit“ – und zum anderen wird dadurch die dreidimensionale Perspektive für eine nachhaltige Gesellschaftspolitik zum Ausdruck gebracht.

A2.8b) Erklären Sie, wieso das Konzept der nachhaltigen Entwicklung eine neue Phase in der Geschichte der Entwicklungspolitik einleitete.

Mit der Strategie der „nachhaltigen Entwicklung“ begann insofern eine neue Phase in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit zwischen Entwicklungs- und Industrieländern, als eine Abkehr von der einseitigen Beschränkung der Entwicklungsdiskussion auf die Armutproblematik vollzogen wurde. Die Einsicht, dass die „Entwicklungsprobleme der Länder der Dritten Welt“ nicht an deren Grenzen Halt machen, sondern auch uns betreffen (Gedanke der „Einen Welt“) führte zu einer neuen, erweiterten Sichtweise. Dabei geht es um eine Verbindung von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer und ökologischer Verträglichkeit. Dies ist nicht nur eine Aufgabe der Entwicklungsländer, sondern auch der Industrieländer, die in erster Linie von der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung profitieren, die Hautnachfrager nach Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten aus den Entwicklungsländern sind und somit mitverantwortlich sind für die bei der Gewinnung und Verarbeitung verursachten ökologischen Schäden.

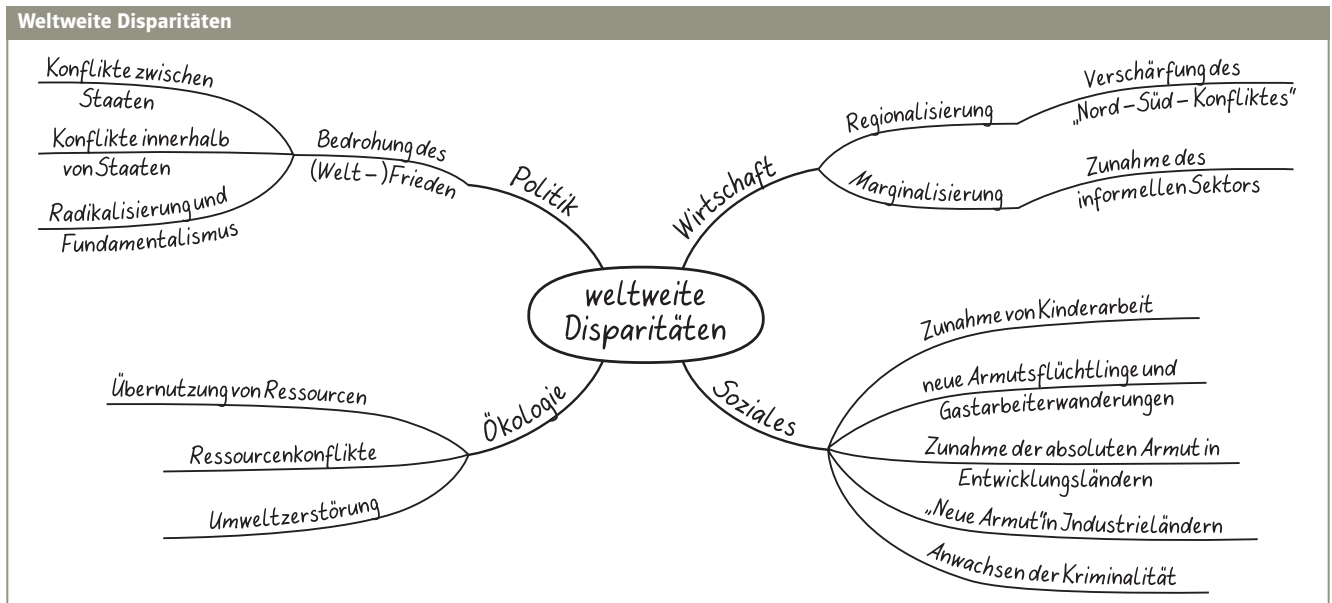
FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 9: Globale Disparitäten – Leben in der „Einen Welt“

3. Methoden

A3.1 Erstellen Sie eine Mindmap zum Thema „Weltweite Disparitäten“.

Eine solche Mindmap sollte sich nicht auf Erscheinungsformen der weltweiten Disparitäten beschränken, sondern auch die Folgen thematisieren.



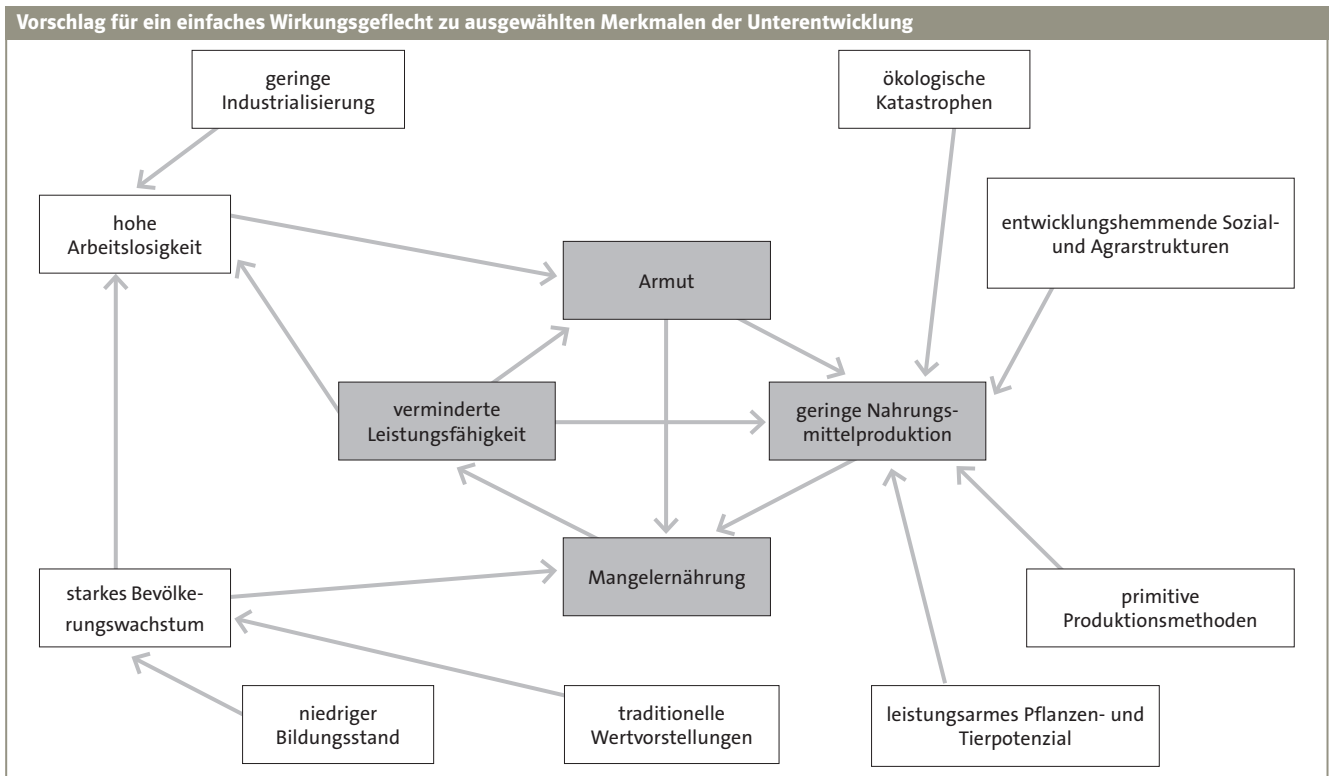
A3.2 Diagrammauswertung: Vergleichen Sie den Entwicklungsstand der Länder im Diagramm M3.

nur drei Indikatoren herangezogen werden. Diese stehen allerdings repräsentativ für drei markante „Entwicklungsbereiche“: Wirtschaft, Bildung und Gesundheit.

Mithilfe des etwas eigenwilligen, aber aussagekräftigen Diagramms lassen sich die Entwicklungsunterschiede der drei Länder Deutschland, Brasilien und Äthiopien gut vergleichen – auch wenn

Deutschland: hochentwickeltes Industrieland,
 Brasilien: aufsteigendes Schwellenland,
 Äthiopien: ein Land aus der Gruppe der Least Developed Countries.

A3.3 Erstellen Sie ein Wirkungsgeflecht zu ausgewählten „Merkmalen der Unterentwicklung“.



FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 9: Globale Disparitäten – Leben in der „Einen Welt“

A 3.4 Erläutern Sie die Aussage der Karikaturen M 4.

Die obere Karikatur thematisiert den Gedanken der Unterschiede und Ungerechtigkeiten in der zweigeteilten Welt: Reichtum und Wohlstand im „Norden“ (dargestellt durch den übergewichtigen Mann, der mit Messer und Gabel die Hälfte der Welt verspeist, d. h. für sich beansprucht) sowie Armut im Süden mit seiner großen Zahl an Hungernden und Unterernährten.

Auch die untere Karikatur thematisiert den Gedanken der weltweiten Disparitäten: Wohlstand und Luxus hier – Armut und Fürsorge (Caritas) dort.

4. Kommunikation

A 4.1 „Eine Welt oder keine Welt“. Diskutieren Sie dieses Motto in Ihrem Kurs.

Individuelle Lösung: Dem Gedanke der „Einen Welt“ liegt die Erkenntnis zugrunde, dass trotz aller Unterschiede in der Welt wir alle „in einem Boot sitzen“. Nur gemeinsames Handeln aller Menschen und aller Staaten kann die Zukunft der Menschheit sichern. Sind wir dazu nicht in der Lage, dann hat die Welt auch keine Zukunft.

A 4.2 Halten Sie einen Kurzvortrag zum Thema: „Entwicklung durch stärkere Integration der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft“.

Individuelle Lösung: Der Kurzvortrag könnte dabei auf den folgenden Anregungen aufbauen. Die Vorteile des internationalen Handels liegen nicht nur in den Devisen, die ein Land durch seine Exporte erzielt und mit denen es notwendige Investitionen vornehmen bzw. die Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern versorgen kann, sondern generell in der Möglichkeit, die Tauschvorgänge zu erweitern, eine Spezialisierung der Produktion vorzunehmen und damit die Produktionsvorteile (Spezialisierungsvorteile) zu nutzen. Die Vorteile des Außenhandels können auch noch aus einer anderen Sicht verdeutlicht werden: Eine Gesellschaft, die nicht am internationalen Gütertausch teilnimmt, kann nur diejenigen Güter und Dienstleistungen „konsumieren“, die sie selbst produziert. Der Austausch zwischen Ländern erlaubt es, dass ein Land Güter und Dienstleistungen „konsumiert“, die außerhalb der eigenen Produktionsgrenze liegen.

Da die Entwicklungsländer die gegenwärtige Weltwirtschaftsordnung als ungerecht empfinden und in ihr eine Ursache ihrer unzureichenden Entwicklungserfolge sehen, ist ihre Forderung nach einer Neuordnung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen verständlich.

A 4.3 „Hunger trotz Überfluss“. Erstellen Sie zu dieser Aussage einen Leserbrief für Ihre Schülerzeitung.

Individuelle Lösung – der Leserbrief könnte die folgenden Hinweise aufgreifen: In vielen Ländern der Welt herrscht ein Überfluss an Nahrung. Weltweit gesehen werden ausreichend Nahrungsmittel erzeugt, um alle Menschen zu versorgen. Dennoch hungern über 800 Mio. Menschen, weil ihnen im eigenen Land der Zugang zu ausreichender Nahrung ebenso verschlossen ist, wie der Zugang zu Lebensmittelexporten der Industrieländer. Da sie arm sind, können sie sich die Nahrungsmittel, die auf den Markt kommen, nicht leisten. Hier sind also Ausgleich und Gerechtigkeit schaffende Maßnahmen notwendig.

5. Beurteilen und Bewerten

A 5.1 Beurteilen Sie die Aussagekraft der im Diagramm M 3 verwendeten Indikatoren.

Wichtig ist, dass in diesem Zusammenhang der Begriff „Indikator“ geklärt wird. Ein Indikator ist lediglich ein messbarer „Anzeiger“ für bestimmte Sachverhalte, die an sich nicht mess- bzw. quantifizierbar sind. Ein Indikator weist also auf etwas hin, was er selbst nicht oder nur z. T. ist.

So stehen z. B. die Alphabeten- bzw. Analphabetenquote oder die Zahl der Kinder, die eine Schule besuchen, für das Bildungsniveau einer Bevölkerung oder die durchschnittliche Lebenserwartung für die medizinische Versorgung in einem Land. Wie bereits zu Aufgabe 3.2 ausgeführt wurde, ermöglichen die im Diagramm gewählten Indikatoren Aussagen über drei markante Bereiche von Entwicklung bzw. Unterentwicklung: das BNE für den wirtschaftlichen Status, die Lebenserwartung bei der Geburt für die medizinische Versorgung und die Ernährungslage sowie die Alphabetisierung für das Bildungsniveau. Im Diagramm wurde der letztgenannte Indikator speziell für Frauen angegeben, um so die Benachteiligung dieser Bevölkerungsgruppe deutlich zum Ausdruck zu bringen.

A 5.2 Bewerten Sie die beiden Versuche zur Klassifizierung der Länder der Welt

A 5.2a) nach dem HDI,

A 5.2b) nach dem BNE/Kopf.

Die Aussagekraft des BNE wurde bereits in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 2.3 untersucht. Die Vorzüge des HDI liegen darin, dass er über den Entwicklungsstand eines Landes und die Lebensverhältnisse seiner Bewohner mehr aussagt als nackte Wirtschaftsdaten. Dies darf jedoch nicht so verstanden werden, als ob der HDI ganz ohne Wirtschaftsdaten auskäme. Schließlich ist einer der drei Indikatoren, mit denen der HDI errechnet wird, wirtschaftlicher Art (reale Kaufkraft pro Kopf der Bevölkerung). So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Werte mit wenigen Ausnahmen korrelieren, wie ein Vergleich der beiden Karten M 3 und M 4 im Schülerbuch auf den S. 304 und 305 zeigt.

FUNDAMENTE Kompetenzcheck:

Kapitel 9: Globale Disparitäten – Leben in der „Einen Welt“

A 5.3 Erörtern Sie die These: „Die Strategie der nachholenden Entwicklung nützt eher den Industrieländern als den Entwicklungsländern.“

Die Strategie der nachholenden Entwicklung beruhte im Wesentlichen auf den folgenden Annahmen – mit negativen Folgen für die Entwicklungsländer und z.T. Vorteilen für die Industrieländer:

1. auf dem Missverständnis von Unterentwicklung als Kapitalmangel sowie folgerichtig auf der Annahme, dass Entwicklungshilfe in Form von Kapitalzuwendungen von außen Wachstum bringen würde (Hier ist eine Ursache für die hohe Verschuldung vieler Entwicklungsländer zu sehen, von der die Kredit gebenden Länder lange Zeit insofern profitierten, als sie mehr an Zinsen und Tilgungen erhielten, als sie an Krediten gewährten.);
2. auf der Annahme, dass den Entwicklungsländern gar nichts anderes übrig bliebe, als durch nachholende Industrialisierung schnellstens den Entwicklungsstand der Industrieländer zu erreichen (Für den Aufbau der Industrie mussten umfangreiche Importe/Käufe getätigt werden, z. B. in Form von Maschinen – natürlich aus den Industrieländern.);
3. auf der Annahme, dass eine stärkere Einbindung der Entwicklungsländer in den Weltmarkt als Wachstumsmotor wirken könne (Einbindung bedeutet für die Entwicklungsländer in den allermeisten Fällen Export von Rohstoffen und Import von Investitionsgütern – aufgrund der ungleichen Terms of Trade zugunsten der Industrieländer.).

A 5.4 Diskutieren Sie in Ihrem Kurs die Frage, ob der Globalisierungsprozess die weltweiten Disparitäten abgebaut oder vergrößert hat.

In der Diskussion sollte herausgestellt werden, dass es sowohl Gewinner als auch Verlierer im Globalisierungsprozess gibt. China und die Tigerstaaten sind Beispiele für die Gruppe der Länder, die die Chancen der Globalisierung mit Erfolg genutzt haben. Ihre wirtschaftlichen Erfolge sind zum einen durch die starke Orientierung am Weltmarkt möglich geworden und zum anderen durch gewaltige Investitionen. Das Beispiel Nordkorea (vgl. Schülerbuch, S. 329) belegt, dass eine fehlende Weltmarktorientierung und ausbleibende wirtschaftliche Liberalisierungsbemühungen dazu beigetragen haben, dass ein Land zum Verlierer im Globalisierungsprozess wird.

6. Handeln

A 6.1 Erstellen Sie ein Statement zu der Frage: „Ist Unterentwicklung endogen oder exogen verursacht?“

Die Frage ist nur mit einem „sowohl als auch“ zu beantworten – allerdings in unterschiedlicher Gewichtung je nach Länderbeispiel. Mit diesem Arbeitsauftrag sollen Argumente der Diskussion um die beiden grundlegenden Entwicklungstheorien „Modernisierungstheorie“ und „Dependenztheorie“ zusammengefasst werden (vgl. dazu Schülerbuch, S. 324).

A 6.2 Informieren Sie sich bei einer Organisation, z. B. BMZ, Misereor oder Ärzte ohne Grenzen, über deren entwicklungspolitische Ziele.

Individuelle Lösung: Über das Internet sind grundlegende Informationen zu den Organisationen schnell und leicht einzuholen.

A 6.3 Gestalten Sie einen Flyer zum Thema: „Wir stehen alle in der Verantwortung und müssen entwicklungspolitisch selbst tätig werden.“

Individuelle Lösung: Mit diesem Arbeitsauftrag soll vor allem der Gedanke der Lokalen Agenda 21 angesprochen werden – auch mit Blick auf den Ausspruch „Eine Welt oder keine Welt, das ist keine Alternative“ (vgl. Aufgabe 4.1).